

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten 121 ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/32
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
von auswärts 25 Pfg., im Anhangenteil 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 112

Mittwoch, 14. Mai 1919

22. Jahrgang

Gewissensfreiheit?

Von Geheimrat Marx (Düsseldorf).

In seinem Religionserlaß vom 1. April d. Js. hat der Kultusminister Hähnisch, wie es im Anfang der Verordnung ausdrücklich heißt, die „Gewissensfreiheit fördern“ wollen. In der Tat ist auch durch diesen Erlaß in weitem Umfange für diejenigen, die nicht auf dem Boden eines bestimmten Bekenntnisses stehen, die Gewissensfreiheit gewährleistet worden. Wie steht es aber mit der Gewissensfreiheit derjenigen, die fest auf dem Boden der christlichen Konfession stehen? Dem zu keiner Kirche sich bekennenden Dissidenten ist künftig gestattet, auf Antrag seine Kinder von einem Religionsunterricht zu befreien, der nicht mit seiner innern Überzeugung übereinstimmt. Noch immer aber werden Mütter, die in einer Kirche gelebt haben, nach der alten Rabinetsorder von 1803 gezwungen, ihre Kinder in einer Konfession zu erziehen, die sie nach ihrer innern Gewissensüberzeugung für irrig halten. Selbst in solchen Fällen muß das geschehen, wo die Mutter mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann vereinbart hatte, daß die Kinder, in ihrer, der Mutter, Konfession erzogen werden sollten. Eine solche „Einigung“ der Eltern gilt bekanntlich nach der Rechtsprechung des Kammergerichts nur so lange, als die Eltern beide am Leben sind. Nach dem Tode des Vaters kann sich die überlebende Mutter auf eine solche Einigung nicht mehr berufen, mag sie auch schriftlich oder sogar vor Richter oder Notar beurkundet sein. Sie muß alle diejenigen Kinder, die beim Tode ihres Mannes nicht schon länger als ein Jahr die Schule des mütterlichen Bekenntnisses besucht haben, also jedenfalls alle diejenigen, die nach dem Tode des Vaters schulpflichtig werden, in der Konfession des Vaters erziehen. Das ist eine Gewissensbedrückung so schwerer Art, wie sie kaum bei Dissidenten vorkommen kann. Sie belastet in gleicher Weise die Angehörigen beider Konfessionen. Deshalb ist auch in den letzten Jahren in immer steigendem Maße sowohl von evangelischer wie von katholischer Seite der Wunsch auf Abänderung der Order von 1803 geäußert worden. In der Kommission zur Beratung des Dissidentenantrages ist aus den Kreisen der Mitglieder der Zentrumsparlei der Antrag gestellt worden, nach dem Tode des Vaters solle die Mutter oder der Vormund die Konfession bestimmen, in der das Kind erzogen werden soll. Das ist u. a. die einzige Lösung, die der Gewissensfreiheit ausreichend Rechnung trägt.

Wiesbach ist die Meinung verbreitet, es sei die Bestimmung von 1803 durch den erwähnten Religionserlaß vom 1. April 1919 abgeändert. Nach unserer Meinung ist diese Annahme irrig, schon weil ein Gesetz, und das ist die Rabinetsorder von 1803 nach der damaligen Verfassung, nicht durch eine bloße ministerielle Verordnung aufgehoben oder abgeändert werden kann. Der Erlaß vom 1. April sagt aber auch ausdrücklich, daß zur Stellung des Antrags auf Befreiung von lehrplanmäßigem Religionsunterricht

„diejenigen befugt sein sollen, die die Religion, in der die Schüler zu erziehen sind, zu bestimmen haben“. Die Mutter hat nach der bestehenden Gesetzgebung nicht das Recht, diese Bestimmung zu treffen, sie kann nicht frei darüber entscheiden, in welcher Konfession die Kinder einer Kirche erzogen werden sollen; sie ist vielmehr an die Bestimmung des Gesetzes, hier der Deklaration von 1803, gebunden. Nach dem Wortlaut des Erlasses vom 1. April ist sie also auch nicht zur Stellung eines Antrages auf Befreiung vom Religionsunterricht berechtigt.

Hierin liegt zweifellos eine außerordentliche Härte. Es wird für die Zentrumsparlei die Frage entstehen, ob sie nicht, nachdem für die Dissidenten die von ihnen erstrebte Befreiung von einem Gewissenszwang eingetreten ist, mit einem Antrag auf Abänderung der für die konfessionelle Kindererziehung geltenden Gesetzesbestimmungen vorgehen soll. Für die gläubigen Eltern muß Gewissensfreiheit ebenso herbeigeführt werden, wie es für solche geschehen ist, die sich von ihrer Kirche getrennt haben.

Der Friedensvertrag.

Der deutsche Gegenvorschlag über die Hauptfragen ist vollendet und überreicht worden. Die Pariser Morgenpresse teilte mit, daß die deutsche Note über die Gefangenensfragen und das Arbeiterrecht erst jetzt vom Berrerrat geprüft und beantwortet werde, da Lloyd George am Sonntag abwesend gewesen sei.

Der Rat der Vier antwortete dem Grafen Brodorsky-Rankau: Die vier Regierungshäupter Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando haben am Morgen beraten und den Text der Antwort festgesetzt, die auf die am Samstag vom Grafen Brodorsky-Rankau gesandte Note gegeben werden soll.

Die Reichsminister Giesbert und Landsberg, ferner 15 weitere Herren der Delegation, sind nach Berlin zurückgekehrt. Zwei der Reise ist, dem Kabinett eine unmittelbare Darstellung der Verhältnisse in Versailles und die letzte Redigierung der deutschen Gegenvorschläge vorzulegen. Davon, daß die Delegierten nicht zurückkehren würden, ist an zuständigen Stellen nichts bekannt.

Der Ausschuh der Internationale hat die Bestimmungen des Friedensvertrages geprüft und beschlossen, um eine Unterredung mit dem Berrerrat nachzusuchen, um ihm die Ansicht der Sozialisten zu dem Vertrag zu unterbreiten.

Ein Aufruf an die Arbeiter aller Länder, unterzeichnet von Legien und Albert Schwarz, wird durch Funkpruch verbreitet.

Die Drohung des Eisnarischen.

Das Reuterische Bureau erfährt: Falls Deutschland die Friedensbedingungen nicht annehmen sollte, was für unwahrscheinlich gehalten wird, so sind militärische Vorbereitungen dafür getroffen, daß die alliierten Armeen

genau so vorrücken, wie sie es getan haben würden, wenn Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen nicht angenommen haben würde.

Granting über Versailles.

Allehand veröffentliche ein Interview mit dem Baron von Paris und Amsterdamer zurückgekehrten Branting. Er äußerte: Ich hoffe, es werden noch mehrere Modifikationen zu erwarten sein, und diese werden so anscheinlich sein, daß Deutschland zustimmen kann.

Mündliche Verhandlungen in Versailles ausgesetzt.

Eine Havasnote meldet: Die deutschen Gegenvorschläge werden bis Freitag erwartet. Clemenceau erhielt die Vollmacht, unmittelbar Besprechungen mit den deutschen Delegierten zu führen, sofern dies nötig sein sollte. Der Temps meldet, Frankreichs Aufgabe sei es, zu verhindern, daß aus den sachlichen Gegenvorschlägen der Deutschen Agitationsstoff für eine Uneinigkeit unter den Alliierten entstehe.

Die Times meldet aus Paris: Die alliierten Kommissionen auf deutschem Boden erhalten aus Paris telegraphischen Auftrag, ihrerseits zu der deutschen Behauptung, die Vertragsbedingungen nicht erfüllen zu können, Stellung zu nehmen. Hieron werde das Schicksal der deutschen Vorschläge abhängen.

Mündliche Verhandlungen in Versailles ausgesetzt.

Das Echo de Paris meint, Deutschland leide schwer, werde aber unterzeichnen und den Vertrag, wenn auch unter Sträuben, durchführen. Seine heftigen Klagen seien nur Krokodilstränen.

Daily Telegraph sagt: Die Annahme der Bedingungen werde von Deutschland nur ein Geispent von dem übrig lassen, was es vor fünf Jahren war.

Die deutsch-amerikanische Presse hält sich, der Times zufolge, im allgemeinen in Schweigen, und die führenden Deutschamerikaner beobachten daselbst Verfahren. Nur Silvester Bieder, der ehemalige Herausgeber des Vaterland, kämpft gegen den Vertrag, weil er eine Verletzung der 14 Punkte Wilsons sei.

Deutsches Reich.

Nach dem großen Tag.

Mit der großen Kundgebung gegen den Frieden ist die erste Tagung der Nationalversammlung in Berlin beendet.

Die Abgeordneten werden Berlin verlassen und sich in ihre Wahlkreise begeben, um dort in öffentlichen Versammlungen Fühlung mit ihren Wählern zu nehmen und sie über die Tragweite der feindlichen Friedensbedingungen aufzuklären. Die Mitglieder des Friedensausschusses dürften aber bald wieder nach Berlin zurückkehren, da der Ausschuh wahrscheinlich Anfang nächster Woche zusammenzutreten wird. Die Nationalversammlung selbst wird

gleitete ihren Gesang. Das eigene Studium der großen Gesangsrollen hatte er aufgegeben. Sein Talent wies ihn mehr auf die Dirigentenlaufbahn, und er studierte eifrig Klavier und vervollkommnete sein Klavier- und Geigenpiel. Und als er nach einem halben Jahre nach einer kleinen selbständigen Tätigkeit ging, um dort als zweites Kapellmeister seine musikalische Laufbahn zu beginnen, da schieden sie als ewige Freunde.

5. Kapitel.

Frühling war's. Im Garten blühten die zwei großen Magnoliendäume. Ihre schönen, weißrosa Blüten standen wie durchsichtige Becher vom feinsten Glas gegen das Sonnenlicht. Am Hause stand die Alcyone ihre erste blaue Blüte ins Licht und auf den Wiesen blühten Anemonen und Stumpfbutterblumen in reichster Fülle. Die Röhre sahen alle wie neu aus. Man hatte sie zum Frühjahr festlich geputzt und geputzt.

Jetzt kamen auch große Dampfer durch den Kanal; sie wühlten das Wasser auf, daß es gegen das Ufer donnerte. Und das Meer braute und schäumte, als müsse es zeigen, wie froh es sei, daß es sich im Sonnenbad spiegelte. Abends, wenn die Sonne unterging, badeten sich große Wölfe im Wasser, und wenn einer der großen Röhre langlam durch die rosa Blüte zog, dann war es, als drängte sich harte Arbeit in ein lauchendes Paradies.

Die Familie Brachmann lebte jetzt fast nur auf der Veranda. Es war zu schön dort und wenn sich alle da versammelten, dann strahlte Alaras freundliches Gesicht in Freude und Befriedigung. Eberhard war hier und Henning und die Kette Bruno Bergholz. Das hatte sogar Eva gelobt, herüber zu kommen, und während sie im Schattelsstuhl auf der Veranda lag, spielte Elfe mit dem verrückten Emil auf dem Sofa. Eberhard, der Schiffsarzt sah sich mit glücklichem Augen im Kreise um.

Ja, Alara, das ahnt Ihr alle nicht, was es heißt, dabei zu sein! Gewiß, unser Beruf ist schön, ist interessant; aber wie mancher Abend wird einem endlos lang, wenn man so auf stillen Meer dahinfährt. Wo oft kommt einem da ein seltsames Heimweh ins Herz, wenn man wochenlang nichts sieht als Himmel und Wasser.

Im frauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

„Elfe, Fräulein Elfe, vergehen Sie mir, ich rede Sie doch wahrhaftig! Ich bin krank, wenn ich Sie nicht sehe, und nur glücklich in Ihrer Nähe. Da kann's über mich — ich weiß nicht wie.“

Sie war auf einem Sessel gesunken, und blühte nicht auf.

Da warf er sich auf die Knie neben ihr nieder.

In Elfe aber klangen die Worte wider aus dem Duet der Elfe mit Hengrin, das sie heute mit Hubert Herbold gefungen hatte: „Nun ist all unser Glück dahin!“

Und leise flüster sie jetzt die Strophe vor sich hin. Ja, es war vorbei mit all den stillen, schönen Abenden, vordem mit all der reinen Freude, die ihr der Verkehr mit dem begabten jungen Freunde gegeben hatte, vordem mit der musikalischen Anregung, die ihr sein großes Talent geboten hatte.

Aber er fuhr auf: „O nicht, nicht! Sagen Sie das nicht! Soll ich jetzt von Ihnen verbannt werden? Das ist schlimmer als der Tod. Ich will ja so ruhig sein, so verständlich. Nie, nie will ich Sie wieder erschrecken! Nur verbieten Sie mir nicht, wiederzukommen.“

Jetzt blühte Elfe auf.

„Wie kann ich je wieder vertrauen?“

„Sie müssen mir trauen! Ich will ja alles versprechen!“

Immer noch ganz schluchzend, schüttelte Elfe den Kopf.

„Ich bin doch so oft gegen Sie. Nie, nie bin ich auf den Gedanken gekommen. Jetzt müssen Sie gehen.“

„Ja, ich will gehen; aber ich komme wieder. Sie werden es vergessen. Sie werden mir nicht für immer gütig sein.“

„Doch ich darf hoffen? Doch ich Ihre Verzeihung mitnehmen?“

„Er hat so bereuigt, er war wieder ganz der Alte, als wenn er nie noch manchmal angesehen hätte, und wenn auch noch so groß, so reichte sie ihm doch jetzt die Hand.“

„Als er diese Hand aber mit seinen Rufen bedeckte, fand sie sich auf und sagte kurz: „Guten Sie!“

Sie stand groß und schlant in ihrem schwarzen Kleide unter der Gaskrone. Ihre Hände hingen schlaff herunter und ein Zug tiefer Traurigkeit lag auf ihrem Gesicht. Gab es keine reine Freundschaft zwischen Mann und Weib, keine, die frei war von sinnlichen Gedanken? Trat immer jener Wunsch des Begehrens zwischen die klaren Freundschaftsgefühle?

Wie entweicht fühlte sie sich. Sie dachte an Angela. Sie hatte sich entsetzt, weil jene in feier, harmloser Weise ihr Kleid gehoben und ihren Fuß gezeigt hatte. War sie selbst nicht schüchtern? Sie war geküßt worden, geküßt in solcher Weise! Mühte sie sich nicht ermutigt haben, ohne daß sie es wollte? Sie dachte an Doktor Jensen. Auch er war ihr als Freund lieb und wert gewesen; aber auch er wollte der Geliebte sein.

Wie im Frost schauerte Elfe plötzlich zusammen. Da erinnerte sie sich, drehte das Gas aus, nahm eine der brennenden Lichter vom Klavier und schritt langsam in ihr Schlafzimmer.

Ihr war, als sei ein Stern für sie erloschen.

Mehrere Tage kam Herbold nicht zum Musikunterricht, und als er dann wieder erschien, war es Angela, die in ihrer völligen Arglosigkeit den Verkehr zwischen ihm und Elfe in ruhigerer Distanz lenkte. Zuerst wollte es ja auch ihr scheinen, als sei da etwas vorgefallen, als sei Herbold fast schon gegen Elfe und Elfe zurückhaltender als sonst. Doch sie gewachte sich nicht den Kopf darüber. Wenn sie sich geküßt hatten, so würden sie sich auch wieder vertragen.

Und wirklich war Angela Gegenwart die beste Ablenkung für beide. So kam es, daß sie nach und nach wieder lernen, freundlich und unbefangen miteinander zu verkehren. Herbold blühte es, als sei er aus einem Kausch erwacht. Dieser Kausch hatte ihn glücklich und selig gemacht; aber das Gewachen war sehr bitter gewesen, als er sich seiner Arbeitslast schämen mußte.

Jetzt konnte er überwinden. Er verehrte Elfe nach dem was er früher: aber er sah sie und sich selbst jetzt mit anderen Augen an. Und wenn er sich seiner neunzehn Jahre erinnerte, dann fühlte er auch, daß sie recht gehabt hatte, wenn sie sagte: „Ich bin zu viel zu alt für Sie!“

So verfuhr die Zeit.

Herbold sah wieder in Elfes Zimmer am Klavier, er

nach eine zweite Sitzung in Berlin abhalten und dann wieder nach Weimar zurückkehren, zur Fortsetzung des Verfassungswerks und zur Beratung des Etats, sozialpolitischer Vorlagen und Steuergeetze.

Die preussische Landesversammlung wird nach der großen Rundgebung gegen den Friedensvorschlag ihre laufenden Arbeiten aus den gleichen Gründen unterbrechen, wie die Nationalversammlung es getan hat, und daher ist die nächste Sitzung nicht vor dem 22. Mai in Aussicht genommen.

Ausland.

Um das Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Osterreichs.

Nach Versammlungen zugunsten des Anschlusses an Deutschland erschien eine Gruppe von Versammlungsteilnehmern vor der Staatskanzlei. Der Staatskanzler hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn auch der Kisch unseres Leidens noch so bitter ist, unsere deutschen Seelen und unser deutsches Wesen werden wir nicht preisgeben. Wir sind heute in einem Zustande tiefer Erniedrigung, aber so wahr es einen westfälischen Frieden gegeben und dieser zerrissen wurde, wird dieser Frieden nicht das letzte Wort der Geschichte sein. Bleiben Sie fest in dem Gedanken, daß unsere nationale Gemeinschaft, die 1866 zerrissen wurde, aufrechterhalten wird, zunächst im Geiste und im Herzen. Auch hier lebt eine Nation, die das Selbstbestimmungsrecht haben will, und dieses Selbstbestimmungsrecht ist unverjährbar und wir werden uns das Selbstbestimmungsrecht wieder holen, sei es von den Sternen. (Stürmische Heilrufe)

Graf Reventlow über die Friedensbedingungen.

Ein Vertreter der „Daily Chronicle“ hatte eine Unterredung mit Graf Reventlow, der ihm sagte, daß die Friedensbedingungen, in denen man keine Spur der berühmten 14 Wilsonschen Punkte wiederfinde, unannehmbar seien, und daß er es für unmöglich halte, den Kaiser den Alliierten auszuliefern. Er sagte, daß die veröffentlichten Bedingungen den Selbstzug der Unabhängigen zum Sturze der gegenwärtigen Mächte begünstigen und daß ein Erfolg der Unabhängigen den Bolschewismus nach sich ziehen werde.

Die Ohnmacht des französischen Sozialismus.

Die Pariser Arbeiterschaft hat das Vorgehen des Verbandes als vernichtend gegen die Begriffe der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit erklärt. So erfreulich diese Tatsache ist, muß dennoch vor Ueberschätzung gewarnt werden, da der französische Sozialismus in diesem Augenblicke vollkommen ohnmächtig ist, wie aus den ständigen Kammernieberlagen, wo sämtliche Parteien geschlossen gegen die Sozialisten auftreten, erweisbar ist. Seit Clemenceau zur Macht gekommen ist, ist der Einfluß der französischen Sozialdemokratie bedeutend gesunken, daher auch seinerzeit der persönliche Kampf gegen Clemenceau, als er sich im November 1917 mit Poincaré ausöhnte. Die Sozialisten waren sich also schon damals ihrer Ohnmacht bewußt.

Die Aburteilung Wilhelms II.

Der Homme Libre erklärt, Wilhelm II. und mit ihm seine Berater und Komplizen, der Kronprinz, die verschiedenen Ranzler, Soldateska und Piraten müssen büßen, denn sie schulden nicht nur den Besiegten, sondern der ganzen Menschheit die Rechenschaft. Der Friede wäre kein Friede, wenn dieses Konto nicht zuerst geregelt würde. — Der Matin will wissen, daß als Mitglieder des Tribunals zur Aburteilung des Kaisers genannt werden: für England Lord Reading, für die Vereinigten Staaten Taft oder Hughes und für Frankreich Leon Bourgeois.

Kleine politische Nachrichten

Ministerpräsident Scheidemann gab dem Abgeordneten Meinhausen, der am Sonntag in Danzig eine große Protestversammlung abhielt, folgenden Gruß mit: Wir werden gegen jede Losreißung deutscher Gebiete bis zum äußersten kämpfen. Danzig deutsch und immerdar deutsch.

Nach den Berliner neuesten Nachrichten soll ein Gesetz gegen die Streiks bekanntgegeben werden. Nähere Einzelheiten seien noch nicht bekannt.

Am 15. Mai vormittag tritt im Kaisersaal der Reichshausstadt Bamberg der Landtag zu einer großen Beratung zusammen. Der einzige Punkt der Tagesordnung sind die Friedensbedingungen.

Nach Deutsch-Osterreich können wieder gewöhnliche Drucksachen versandt werden.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Seitz, sowie 40 deutsche Offiziere und 1300 Mann sind auf einem englischen Dampfer in Rotterdam eingetroffen.

Die Alliierten haben, wie die deutsche Waffenstillstands-Kommission mitteilt, die Zulassung des Reichsgeheißblattes und sonstiger amtlichen deutschen Zeitungen im besetzten Gebiet genehmigt.

Das Niederländische Rott-Bureau stellt fest, daß viele niederländische Schiffe in den niederländischen Häfen stillliegen, da die schwarzen Listen in Wirklichkeit noch nicht aufgehoben sind.

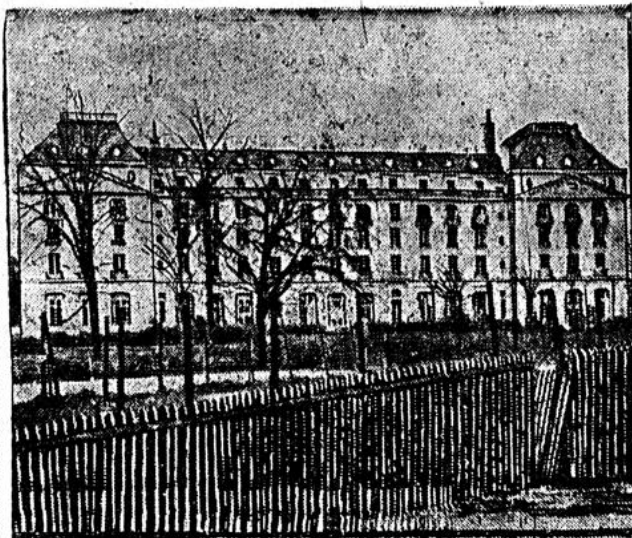
Eine Verfügung des italienischen Verkehrsministers gewährt den Eisenbahnern den Achtstundentag und einen freien Tag in jeder Woche.

Aus Paris wird gemeldet: Marschall Foch geht am 12. Mai zur Front zurück.

Staatssekretär Lansing ist auf drei oder vier Tage nach London abgereist.

Wilson teilte dem amerikanischen Senat mit, daß er Frankreich kein Defensivbündnis versprochen, sondern nur zugesagt habe, den französischen Vorschlag dem Senat zu unterbreiten.

Marschall Foch traf Dienstag Abend, feierlichst empfangen, zu zügigem Aufenthalt in Mainz ein.



Ein historisches Gebäude.

Das Lianon-Palast-Hotel in Versailles,

in dem die deutschen Friedensdelegierten wohnten und in welchem ihnen die Friedensbedingungen überreicht wurden. Das Gebäude ist mit einem Staket umgeben, welches die Deutschen nicht überschreiten durften. Es war ihnen bekanntgegeben worden, daß jedes Ueberschreiten der Einzäunung mit sofortiger Heimsendung des betreffenden bestraft werden würde.

Kirchliches.

Oberhirtliche Anordnung öffentlicher Gebete zur Erlangung eines gerechten Friedens.

Geliebte Erzbischöfen!

Tiefer, namenloser Schmerz durchdringt alle deutschen Herzen. Es soll uns Friede zu teil werden nur unter den schwersten Bedingungen, unter Bedingungen, die unser Land nicht tragen kann, ohne dem völligen Ruin zu verfallen. Blühende Provinzen sollen vom Deutschen Reiche abgetrennt, seine Einwohner dezimiert, seine Kolonien ihm genommen werden. Unserem Handel und unserer Industrie soll ihre freie Entfaltung und ein neues Aufblühen unmöglich gemacht werden.

Dabei haben wir keinerlei menschliche Mittel, um diese Friedensbedingungen zu mildern. Unsere einzige Hilfe ist der Gott der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit. Zu ihm wollen wir unsere Zuflucht nehmen. Darum soll am nächsten Sonntag, den 18. d. Mts. in allen Pfarr-, Rektor- und Klosterkirchen der Erzdiözese ein 13stündiges Gebet vor dem ausgelegten Allerheiligsten Sakramente stattfinden. Da wollen wir aus der Tiefe unserer Not zu dem allmächtigen Gott flehen, wir wollen ihn demütig um Verzeihung bitten für alles, was wir je gesündigt haben, wir wollen ihn bitten, daß er gedenke all des Leids, das über uns gekommen, all der Opfer, die wir gebracht, all der Gebete, die wir zu ihm emporgesandt haben. Das alles wollen wir am nächsten Sonntag noch einmal dem Heilande im H. Sakramente zu Füßen legen, das alles wollen wir zusammenfassen in die eine flehentliche Bitte: „Schone, o Herr, schone dein Volk, das du mit deinem Blute erlöst hast.“

Möge die hochgebenedeite Mutter des Herrn unser Flehen durch ihre mächtige Fürbitte am Throne Gottes unterstützen. Zu dem Ende ist in gedachten Kirchen vom 23. bis zum 31. Mai eine neuntägige Andacht zur Königinn des Friedens abzuhalten, bei der der hl. Rosenkranz mit der Lauretanischen Litanei vor dem ausgelegten Allerheiligsten Sakramente vorgebetet und zum Schluß der sakramentale Segen erteilt werden soll. Die näheren Anordnungen überlassen wir den betreffenden Herren Pfarrern und Rektoren.

Die hochwürdige Geistlichkeit wolle die Gläubigen auch eindringlich ermahnen, in dieser Zeit nationaler Trauer sich aller rauschenden Lustbarkeiten und Vergnügungen zu enthalten. „Wahrhaftig, es wäre unseres Volkes unwürdig, in diesen Tagen unermesslichen nationalen Jammers sich leichtfertiger Lebensfreude und weichen Genusses hinzugeben. Wir wollen denken an die Israeliten in Babylon, wie sie das Unglück ihres Volkes trugen: „An den Flüssen Babylons,“ so klagten sie, sitzen wir und weinen, denn wir deiner gedenken, o Sion.“ „H. Sind wir nicht in ähnlicher Lage?“

Köln, den 11. Mai 1919.

Der Erzbischof von Köln:

Kardinal v. Hartmann.

Ankündigung des Bischofs von Paderborn an den Papst in Sachen des Friedens.

Hr. Bischof Dr. Karl Joseph Schulte hat an den Apostolischen Nuntius in München folgendes Schreiben gerichtet:

Durch die gütige Vermittelung Euerer Excellenz bitte ich in tiefster Ehrfurcht und größter Inständigkeit den Heiligen Vater um Intervention bei den Verbandsmächten behufs Milderung der unerfüllbaren Friedensbedingungen, die zur Verzweiflung des deutschen Volkes und zur Vorbereitung der Weltrevolution führen müssen. Die hiesige Gefangenenshilfe und Vermittlungsforschung der deutschen Bischöfe hat in vielen hunderttausend Fällen den feindlichen Gefangenen und Familien unermüdlich Trost u. Hilfe zu bringen gesucht und glaubt dadurch ein Anrecht zu haben, in dieser Stunde einen öffentlichen Appell an die Menschlichkeit der Feinde Deutschlands richten zu dürfen.

Dr. Schulte, Bischof von Paderborn.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 13. Mai. Ein Schiffungslad auf dem Rhein, ereignete sich auf einer der englischen Motor-Lunche. Durch eine Explosion im innern Schiffsraum, deren gewaltiger Knall weithin vernehmlich war, wurde

das Mittelteil des Oberbeds, samt dem Kommandoostand und dem Signalmast weggerissen und fortgeschleudert, so wie eine Seitenwand teilweise aufgerissen, so daß das Schiffsinnere völlig freigelegt wurde. Im Innern hatte die Gewalt der Explosion alles zerstört und durcheinandergeworfen. Da das Boot, trotz der schweren Havarie, noch schwimmfähig blieb, konnte es am Nachmittag durch einen Schraubendampfer auf einen Helling rheinabwärts geschleppt werden.

* Köln, 13. Mai. Mord im Dünwald Wald. Gestern Abend wurde der Fuhrarbeiter Foerster, als er von einem Besuch bei seiner Schwester durch den Dünwald Wald ging, erschossen. Leute, die auf seinen Hilferuf herbeigeeilt waren, fanden ihn bereits tot vor. Er wies einen Hand- und einen Leberhau auf. Ob hier ein Raubmord vorliegt oder ob es sich um einen Nachschuß handelt, steht noch nicht fest. Der Ermordete war 43 Jahre alt und Vater einiger unversorgter Kinder.

* Koblenz, 12. Mai. Das amerikanische Gericht verurteilte 13 Personen von hier und Umgebung wegen Verschönerung mit dem Ziel, eine spartakistische Bewegung ins Leben zu rufen zum Tode der Zerstörung von Eigentum, zu je 15 Tagen Gefängnis.

* Trier, 13. Mai. Einen wertvollen Fund machte ein Bürger, der ein altes Gerbergebäude mit den dazu gehörigen Gruben für 18000 Mark gekauft hatte. Bei der Ausräumung der Gruben, fand er 41 Grobküh-Häute, die dort seit langem lagerten und vergessen worden waren. Aus dem Verkauf erlöste er 11000 Mark.

* Duisburg, 13. Mai. 14 Sträflinge ausgebrochen. Im Duisburger Gerichtsgefängnis sind Meutereien und Fluchtversuche an der Tagesordnung. Am Freitag sind wieder nicht weniger als 14 Insassen des Gefängnisses ausgebrochen, indem sie die Decke ihres gemeinsamen Schlafsaales durchdrachen, von dort auf den Speicher und weiter auf das Dach des Gefängnisses gelangten. 13 der Flüchtlinge konnten wieder eingefangen werden.

* Bochum, 12. Mai. Auf der Zeche Lothringen waren vor einigen Tagen Platinmengen im Werte von einer Million gestohlen worden. Zwei der Diebe sind in Düsseldorf ermittelt worden. Sie hatten die Tat unter Mithilfe eines Wärters der Zeche Lothringen ausgeführt. Das Platin, das bereits in Dortmund abgesetzt war, wurde wieder beschlagnahmt.

Notizes und Ueberbungen.

Brühl, den 14. Mai.

o Ausgabe von Schellfisch. In den Fischgeschäften von Jöhr, Blume, Kuhl, Schmitz, Beder, Geuer, Müßeler, Reuber und Kader wird heute frischer Schellfisch ausgegeben das Pfund zu M. 1,90. Bei Beder und Müßeler gibt's außerdem Bratschellfisch das Pfund zu M. 1,45.

z Lebensmittelversorgung Brühl-Land. Heute wird in sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei Brühl-Land frischer Schellfisch verkauft. Preis 1,90 das Pfund.

K.R.M. Die Versammlung am Donnerstag Abend fällt Umstande halber aus. Mittheilung kann der angekündigte Vortrag nicht stattfinden. Näheres wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

z Kirchliches. Am 16. Mai ist 6.30 Uhr in der Kapelle des Marienhospitals Hl. Messe vom Mütter-Verein für das Mitglied Frau Anna Schaffrath. Am 21. Mai um dieselbe Zeit für Frau Maria Rüpper.

z Stenographie. Am vergangenen Sonntag tagte hier in Brühl im Hotel Ratskeller der Kölner Bezirk für National-Stenographie, welcher äußerst zahlreich besucht war. Vertreten waren die Vereine Köln, Bonn, Beuel, Troisdorf, Siegburg und Oberkassel. Bei dem stattgefundenen Wettschreiben erhielten die Vereine Bonn 9 Preise, Köln 6 Preise, Beuel und Troisdorf je einen Preis. Es wurde beschlossen, in aller Kürze hier in Brühl wieder die Tätigkeit aufzunehmen und sei schon hiermit auf die demnächst in dieser Zeitung erscheinenden Anzeigen hingewiesen.

o Die Eiseiligen, jene gefährdeten strengen Herren sind in diesem Jahre lang- und klanglos hier weiter gezogen. Die so schädlichen Nachströme sind daher erfreulicher Weise ausgeblieben. Unsere Hoffnungen auf ein gutes Objahr sind gestiegen. Wächten sie in Erfüllung gehen.

o Das große Los der preussischen Klassenlotterie, 500000 Mark fiel auf Nr. 156,270.

z Hausierer. Der britische Militär-Gouverneur hat folgenden Befehl erlassen: Paragr. 3, Absatz 4 von S. 776 vom 15. März 1919 ist aufgehoben. Hausierern usw. ist der Verkehr nunmehr gestattet.

z Postalische. Die Beschränkung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs mit Südbayern ist aufgehoben.

+ Die angeordnete Landestauer gelangt auch im besetzten Gebiet zur Durchführung. Danach dürfen, wie im unbesetzten Gebiet, die Theater nur Stücke erster Art, die unter den Begriff Kunst und Wissenschaft fallen, auf den Spielplan setzen. Spielclubs, Rematch, Tanzveranstaltungen müssen ausgesetzt werden. Rimos dürfen zwar, jedoch nur unter denselben Beschränkungen wie die Theater spielen. Ueberhaupt sind Schau- und andere Vorstellungen nur zugelassen, die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen.

z Vermögensverzeichnis. Die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses muß, wie mitgeteilt wird, bis zum 31. Mai d. Js. geschehen. Die Frist zur Einreichung der Verzeichnisse wird später bekanntgegeben werden. Bis jetzt liegen besonders gedruckte Listen zur Aufstellung der Verzeichnisse noch nicht vor.

o Der Inhalt der Postpakete. Die britische Militärbehörde hat wiederholt festgestellt, daß die Inhalts-erklärungen der Postpakete falsch sind und daß Waren,



Gestern abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines Unglücksfalles, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr.

Salomon Baer

im Alter von 52 Jahren.

Wer ihn gekannt, weiss was wir verloren und kann unsern Schmerz ermessen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Salomon Baer,
Berta geb. Cohn,
Hermann Baer,
Heinrich Baer,
Ludwig Baer.

Brühl, Cleveland (Nordamerika), Gerolshofen (Bayern), Bamberg, Siegen, Lilsfeld (Bay.), Aschbach, Linnich, 14. Mai 1919.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 16. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Uhlstrasse 107 aus. Sollte Jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und Beteiligung an der Beerdigung meiner lieben und unvergesslichen Gattin, meiner guten Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank

Brühl, im Mai 1919

Helmrich Gaspers
u. d. Kind

Bezugscheinabgabe.

Die Bezugscheinabgabe für die Stadt Brühl findet jeden Donnerstag, nachmittags von 1—3 Uhr im Rathause, Zimmer 4 statt.

Brühl, den 14. Mai 1919

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.
J. B.: Fohr

Büchsenmilch.

Gegen Vorlage der Hausstandskarte wird am Donnerstag, den 15. Mai im Rathause Brühl-Land, Zimmer 6, Büchsenmilch ausgegeben für die Gemeinde Kierberg, vormittags von 8—10 1/2 Uhr.

für die Gemeinden Berzdorf und Schwadorf, vormittags von 10 1/2—12 Uhr.

für die Gemeinde Bochum, nachmittags von 12—1 Uhr.

für die Gemeinde Badorf, nachmittags von 1—3 Uhr.

Es erhalten:

Kinder bis zu 18 Monaten 2 Büchsen
Kinder von 18 Monaten bis 10 Jahren 1 Büchse
Kranke und hoffende Frauen je 1 Büchse

Kranke haben außer der Hausstandskarte das amtliche Bewilligungsschreiben, hoffende Frauen den Mehlschein mitzubringen. Preis der Büchse Milch 2,80 Mark. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

Brühl, den 12. Mai 1919

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Musikinstrumente

aller Art zu den billigsten Preisen.

Grammophone und Platten

neueste Aufnahmen in grosser Auswahl

Reparaturen prompt und billig

Struch, Köln, Weyerstr. 75

Ecke Pantaleonwall, Nähe Barbarossaplatz.

Für Wiederverkäufer!

Schulartikel

Griffel, Tafeln, Zornister usw.

Schreibwaren

Briefmarken, Briefstempel, Briefstempel usw.

Galanteriewaren

Rahmen, Spiegel, Rollläden, Nachtstühle usw.

Spielwaren

Blasrohr, Mädel, Gerätekarte usw.

Packpapiere

Haushalt-Artikel

C. H. Weiler

Köln, Hansa-Ring 138

Telephon B 166

Detektiv

D. Philipp

Köln, Wollstr. 4

am Neumarkt

Tel. B 3845

Beobachtungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte

über Vermögens- u. Familien-

verhältnisse, Vorleben usw.

auf alle Fälle diskret und

sorgfältig.



Zahle die höchsten

Preise für

Schlachtpferde.

Bei Unglücksfällen steht ein

Transportwagen zur Verfügung.

Adam Küppers

Köln, Luxemburgers. 429

Telefon A 929.

Kaufe Lumpen

zu guten Preisen zu gleicher

Zeit kau e

Raninchen- und

Siegen Felle

abgelegte Kleider

zu 1/2 la. Sonnt. 16 I

Alle Sorten

Därme

empfehle

Leopold Cohen, Köln,

Wollstr. 28, Tel. A 5822

Bekanntmachung

über

die Anzeige- und Meldepflicht für die
Anbau- u. Ernteflächenenerhebung 1919.

Es ist Pflicht eines jeden Grundbesizers und Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes dazu beizutragen, daß auch die diesjährige Anbau- und Ernteflächenenerhebung ein richtiges und vollständiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht veräumen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund des § 7, Abs. 1 und 9 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers vom 2. März 1919 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 53 Seite 269) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputatland, Altenteil u. dgl.) abgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde, in welcher das Grundstück belegen ist, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.)
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder zur Nutzung abgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleinen Parzellen an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt (Schrebergärten, Laubentkolonien u. dgl.) verpachtet hat, braucht die einzelnen Namen der Pächter nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Gesamtfläche des so abgegebenen Landes und die Zahl der Pächter. Das gleiche gilt für Parzellenland, das von Gutsbesitzern oder Pächtern an Deputanten, Insleute usw. als Teil des Lohnes abgegeben ist, sofern das Gut einen selbstständigen Gutsbezirk bildet und das abgegebene Land innerhalb dieses Gutsbezirktes liegt. Ueber die Zuverlässigkeit dieser summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeindevorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes hat in der Zeit vom 5. bis 31. Mai einen Fragebogen über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten entweder selbst genau oder gewissenhaft auszufüllen oder die darin geforderten Angaben dem Gemeindevorstand bzw. einem von ihm Beauftragten (Zähler) oder auf einer zu diesem Zwecke einberufenen Gemeindeversammlung zu machen. Welches Verfahren anzuwenden ist, bestimmt der Gemeindevorstand. Betriebsinhaber, welche landwirtschaftliche Betriebe oder Flächen in fremden Gemeinden bewirtschaften, haben für diese Betriebe oder Flächen und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der sie liegen, ebenfalls Fragebogen auszufüllen.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7, Abs. 2 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers verpflichtet, dem Gemeindevorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher, Flurkarten und sonstige Unterlagen zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers u. dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig keine oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksnahrung,

In Vertretung: Dr. Peters.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die unter Ziffer 2 erwähnten Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe die auszufüllenden Fragebogen demnachst zugestellt erhalten.

Brühl, den 12. Mai 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt u. Land.
Dohr.

Fett für Kranke.

Gegen Vorlage der Hausstandskarte, des amtlichen Bewilligungsschreibens und der Fettkarten „Sant Vit-A“ wird Freitag, 16. Mai 1919 vormittags von 8—12 Uhr im Rathause Brühl-Land, Zimmer 6 Fett ausgegeben.

Kleingeld ist mitzubringen.

Brühl, den 12. Mai 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Garnierte Damenhüte

in eleganter u. einfacher Ausführung

Hochmoderne Hutformen

in allen Geflechten und Farben.

Die von der Mode bevorzugten

Matelots

in reicher Auswahl

Reizende Kommunionhüte

entzückend garniert

Putz-Zutaten

bekannt billig

Radeberger Hutfabrik

Köln, Schildergasse 44

Papierabfälle

alte Geschäftsbücher, Briefe, Zeitungen etc.
kauft stets unter Garantie des Einstampfens.

Peter Kreuels Köln

Stolkasse 35. Nähe der Hauptpost. Tel. A7550

Jede Figur jed. Geschmack

findet das Richtige oder

bekommt bereits alte ab-

gelegte Garderobe wie neu

umgearbeitet und die ei-

genen Stoffe schick unter

Garantie von gutem Sitz

preiswert verarbeitet.

Kremer

Herren-, Damen- u. Kinder-

konfektion u. Modeartikel

Köln-Ehrenfeld, Subbel-

ratherstr. 183 Tel. A5578

Brühl-Köln Markt 26

Telephon 217.

Pelzaufbewahrung

versichert gegen Motten.

Feuer, Wasser u. Diebstahl

Fachmännische und schonendste Behandlung.

Neuzettlich angelegte Kühlräume. - Abholen

u. Zustellen auf Anruf A7409 Kleine Gebühren

Pelzhaus Weiller

Köln, Jahnstr. 7

Zahnklinik Splitter

Köln, Richmodstrasse 25.

Durchaus gewissenhafte u. schonende Behandlung

Vorzügliche Gebisse. Goldkronen. Goldbrücken.

Telephon B 7829.

Bestellungen

auf vollständigen Text der

Friedensbedingungen

und Ludendorff-Buch erbeten an:

Karl Breitbach

Buchhandlung

9 Markt 9